



„Eine für Alles“ oder „Alle für Einen“: Über das methodische Zusammenspiel

Veterinärin Nicole Herout belegt anhand eines Falls eines 10jährigen Warmblutwallachs, dass die gemeinsame Anwendung komplementärer Therapien auch bei schweren Krankheitsbildern eine Option ist.

VON DR.MED.VET.NICOLE HEROUT

Hintergrund Der Einsatz von komplementären Therapien und abgewandelten Denkansätzen steht auch in hoffnungslosen Fällen dafür. Dass das nicht nur meine persönliche Meinung ist, sondern damit selbst schwer kranken Tieren noch geholfen werden kann, belegt der folgende Fallbericht – der gleichzeitig auch beispielhaft dafür steht, dass es in sehr schwierigen Fällen besonders wichtig ist, das Ziel der Heilung über die Bestätigung einer einzelnen Therapiemethode zu stellen.

Denn nur das umfassende Zusammenspiel von Homöopathie, Akupunktur, Chiropraktik, Phyto- und Physiotherapie sowie das vorsichtige Ausschleichen der allopathischen Medikation hat es

möglich gemacht, dass das Pferd G. heute wieder freudvoll im Mitteltrab über die Koppel läuft.

Dokumentation G. ist ein 10jähriger Warmblutwallach. Seine Erkrankung wurde den Besitzern im Mai 2009 bewusst, als er nach dem Ausschneiden begann, klamm zu gehen. Dass er auch vorher schon immer wieder einmal schwunglos ging oder etwas fühlig war, hatte niemand wirklich wahrgenommen, bzw. wurde diesem Umstand keine große Bedeutung beigemessen. Nach Beginn der Lahmheit wurde G. zwei Wochen mit verschiedenen Antiphlogistika ambulant vom Haustierarzt behandelt; Versuche, Beschlag anzubringen bzw.

Abb. 1

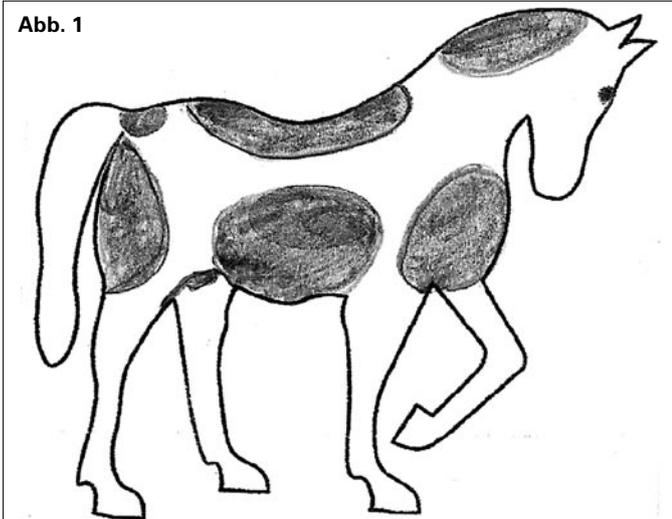


Abb. 1: Typische Fettdepotstellen beim Pferd; auch auf dem linken Bild – das Pferd steht im Lehmbad (siehe Text) – sind sie erkennbar.

abzunehmen, änderten nichts am Gangbild. Das Tier wurde immer verspannter, die Lahmheit deutlicher, die Bewegung immer schlechter, bis der Wallach 10 Tage nach den ersten deutlichen Symptomen liegen blieb und das Gehen ganz verweigerte. Als einziges klinisches Symptom war das Pulsieren der Hufvenen zu bemerken. Zu dieser Zeit erhält er zwei Liter Müsli täglich und reichlich Heu und Stroh. Mitte Juni wird G. in eine Pferdeklinik überstellt, das Röntgen zeigt da bereits eine beginnende Hufbeinabsenkung. Die intensive folgende Schmerztherapie führt anfangs zu einer Besserung, er bekommt erst Filzpatschen, dann wird beidseits die Dorsalwand abgetragen, dann werden Rock'n'Roll-Platten geklebt. Der Zustand bessert sich nur tageweise, das Pferd wird immer depressiver, das Röhrchenhorn ist nekrotisch, stinkend, mal feuchter, mal trockener und in der 5. Woche liegt G. wieder, mag trotz permanenter, hoch dosierter Schmerztherapie nicht mehr aufstehen. Die Kontrollröntgen in der 5. Woche seines Klinikaufenthalts zeigen eine hochgradige Hufbeinrotation beidseits, das Sohlenhorn li. ist bereits aufgelockert, die Hufbeinspitze knapp vor dem Durchbruch. Die Laborwerte sind, dem Equinen metabolischen Syndrom (EMS) entsprechend, deutlich verändert. Es wird den Besitzern die Euthanasie empfohlen.

Am 26. Juli wird G. unter höchstdosierter Schmerzausschaltung zu mir, ins ganzheitliche Pferdetherapiezentrum St. Nikolaus, gebracht. Er ist desinteressiert, lässt die Ohren hängen, kann kaum gehen, stellt sich in die letzte Ecke seiner dick eingestreuten Box, knabbert lustlos am Stroh und scheint mit dem Leben abgeschlossen zu haben. Erst als er in der Nachbarbox seine langjährige Koppelfreundin sieht, wiehert er leise. Nun ist es an mir, unter Einsatz aller von mir angewandten Therapiemethoden den fast hoffnungslos erscheinenden Versuch zu starten, diesem Pferd zu helfen.

Strategische Überlegungen, die zu Wahl und Einsatz der verschiedenen komplementären Therapien führten:

1. Akut-Maßnahmen, um den Wettlauf zwischen schnellem Ausschleichen der antiphlogistischen Therapie und dem Hintanhalten des Hufbeindurchbruchs zu gewinnen. Die ersten zehn Tage waren ein Wettlauf mit dem Tod und einige Male war Aufgeben ein Thema. Das sehr hoch dosierte Phenylbutazon

Tabelle Laborwerte EMS	17.06.09	20.08.09	Referenzwerte
Glukose	77	82	(55-95mg/dl)
GGT	20,0	15,0	(-30,0U/l)
Triglyceride	27	9	(-50mg/dl)
Fructosamine	233	267	(-300µmol/l)
Insulin	10,4	7,6	(5,00-36,00 µIU/m)
Insulinsensitivität (RISQI)	0,31	0,36	(>0,32)
Mod.Insulin/Glucoseratio (MIRG)	7,0	5,01	(<5,6)

Laborwerte Die Werte nach Überstellung des Wallachs in die Klinik (wie sehr sie sich bis zur Entlassung verschlechtert haben, ist nicht bekannt) wurden jenen vier Wochen nach Beginn der komplementären Therapie gegenübergestellt.

wurde sofort und auf einmal abgesetzt. Um G. die zu erwartenden Schmerzen zu erleichtern, kamen folgende komplementäre Heilmethoden zum Einsatz.

„Das Pferd zeigte massive Blockaden am Iliosacrum rechts, Sacrum, Lumbalregion gesamt, Thoracalwirbel im Bereich Widerrist u. C4-C6.“

Chiropraktik Da klar war, dass G. seine Vorderextremitäten kaum würde belasten können, wurde das Tier noch am Tag der Ankunft im Bereich Becken, Rücken und Hals eingerichtet. Es zeigte massive Blockaden am Iliosacrum rechts, Sacrum, Lumbalregion gesamt, Thoracalwirbel im Bereich Widerrist und C4-C6. Die bessere Beweglichkeit all dieser Gelenke, so der Plan, würde dem Pferd helfen, den Großteil seines Gewichts mit Hinterhand und Rücken tragen zu können.

Homöopathie Hier wurde im Hinblick auf die Psyche – sie stand in diesem Fall im Vordergrund, denn das Pferd verhielt sich depressiv und kämpfte nicht mehr – Ignatia D30 verabreicht. Die Besitzerin hatte zudem erzählt, dass er während seines Klinikaufenthalts immer trauriger wurde, sie nicht mehr begrüßen kam und kaum reagierte. Das Tier ließ zwar alles über sich ergehen, sein Befinden verschlechterte sich aber trotz ausgezeichneter Therapie immer mehr.

Weiters kam Sabadilla D30 – ein kleines, aber bewährtes Mittel zur Unterstützung des Heilungsprozesses – zum Einsatz. Leitsymptom dafür ist eine Entzündung unter dem Nagel.

Akupunktur Sie war die absolut wichtigste Maßnahme in diesen ersten Tagen. Um den Blutandrang im Hufbereich zu regulieren, werden extrameridiane Punkte an allen 4 Palmar-Venen gestochen. Zudem ist das

Marktführer
unter den
Laktationsinjektoren!

ubrolexin®
Das kluge Kombiotikum



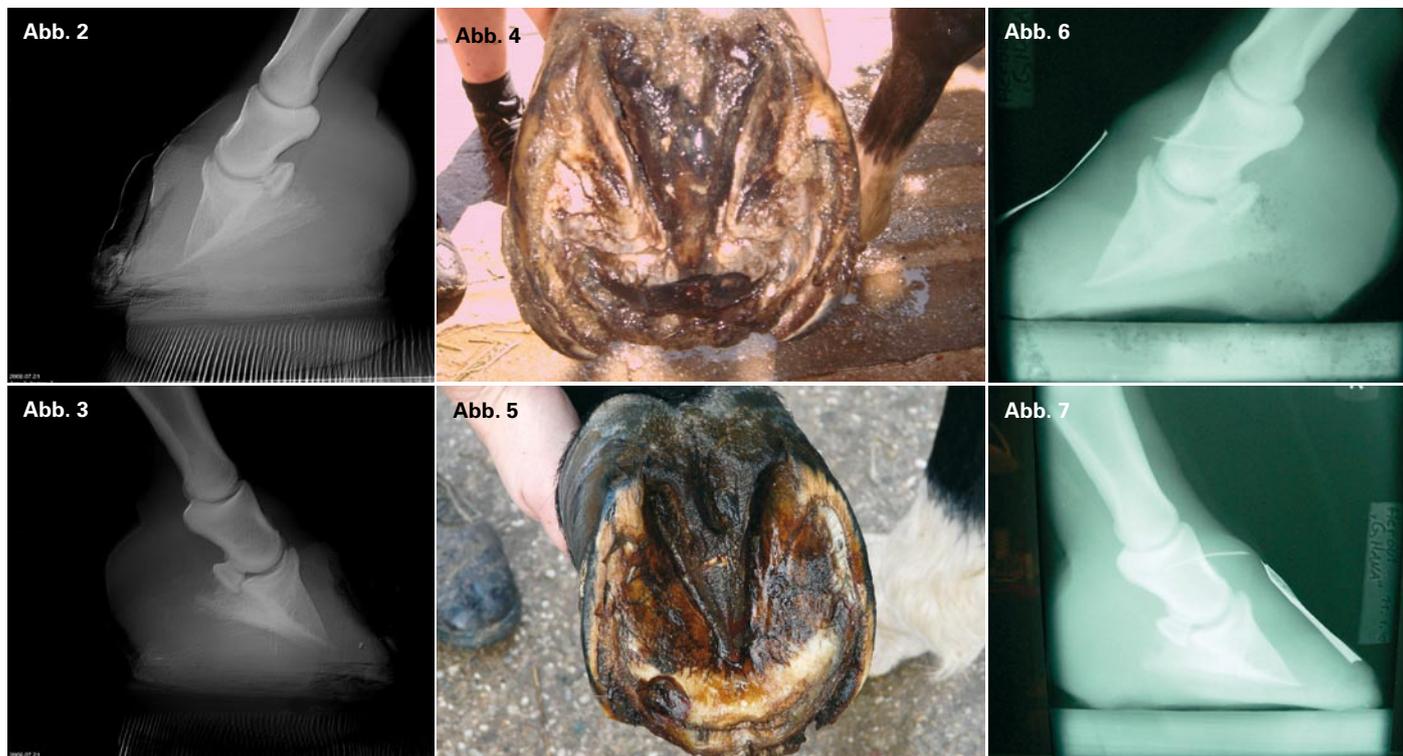


Abb. 2+3: Röntgenbilder angefertigt anlässlich des Entlassungszeitpunkts am 23.7.'09; **Abb. 4:** Huf Sohle li.vo. am 8.9.'09, fünf Wochen nach Therapiebeginn **Abb. 5:** Huf Sohle li.vo. am 1.1.'10; **Abb. 6+7.:** Aktuelle Röntgenbilder vom 18. Jänner 2010.

Blutenlassen der Meridian-Endpunkte am Kronsaum eine bewährte schmerzlindernde Sofortmaßnahme. Zusätzlich wurden einige wichtige Punkte, wie Ma 36, Le 4, Di 4, Dü 9, MP 6, Le 14, um nur einige zu nennen, im 1- bis 2-tägigen Abstand genadelt und teilweise auch infiltriert, um den Abbau-Prozess zu stoppen und den Energiefluss wieder in Gang zu bringen.

„Die Akupunktur war die absolut wichtigste Maßnahme in diesen ersten Tagen – u.a., um den Blutandrang im Hufbereich zu regulieren.“

Beschlag Da G. mit der Rock'n'Roll-Platte zunehmend schlechter zurechtkam, entfernten wir diese nach drei Tagen und stellten ihn um auf Hufschuh mit Keil.

Nach drei Tagen war aber klar, dass dies auch keine Lösung war, da G. sich immer schlechter bewegte, obwohl sich sein Allgemeinzustand deutlich besserte. Wir beobachteten auch, dass ihm die weiche, reichliche Späne-Einstreu überhaupt nicht behagte und er nur in den Bereichen der Box stand, wo sich glatter Betonboden befand. Der siebente Tag brachte den Tiefpunkt: Der Wallach lag in Seitenlage zitternd in der Box – warum, wurde bei der Kontrolle der Solen schnell klar; es hatten sich beidseits, unter der Hufbeinspitze an der Stelle der Vorderkante der Holzplatten, halbmondförmige Hämatome gebildet. Diese wurden (insbesondere links war das unumgänglich) eröffnet, im Wissen, dass nur mehr wenige Millimeter Sohlenhorn vorhanden waren. Am nächsten Morgen stand er wieder und ab diesem Zeitpunkt besserte sich sein Zustand auch.

Schulmedizin In diesen ersten 10 Tagen wurde G. 5 x 10ml Finadyne und 1x 10ml Phenylbutazon-Gel PH 100mg/ml verabreicht. Ferner wurde täglich der Verband im Bereich der eröffneten Dorsalwand gewechselt, wobei ich aber bald erkannte, dass dies kaum einen Einfluss hatte und wir nach insgesamt drei Wochen mit den Verbänden ganz aufhörten.

Physiotherapie Nachdem am achten Tag, also ein Tag nach Eröffnen der Sohlenhämatome, immer noch ein ganz minimales Pulsieren zu tasten war, entschloss ich mich, auf eine sehr alte und etwas in Vergessenheit geratene Therapie zurückzugreifen: G. wurde täglich für ca. 90 Minuten mit beiden Vorderbeinen bis zu den Fesselgelenken in feinen, weichen blauen Lehm gestellt. Während wir beim ersten Mal noch drei Leute benötigten, um einen seiner Füße 20 cm zu heben, damit wir ihn in die Lehmwanne stellen konnten, hob er bereits nach drei Behandlungen die Beine fast von selbst und blieb auch die ganze Zeit ruhig darin stehen.

Phytotherapie und Fütterung Mit der wichtigste Bestandteil des Therapiekonzepts war die Entgiftung und Entwässerung des Organismus, um die Stoffwechselstörungen, die zur Entwicklung des EMS führen, zu stoppen und auch, um die Schadstoffbelastung nach der massiven, vorangegangenen allopathischen Therapie auszuleiten. Da das EMS neben einer genetischen Disposition vor allem durch Überernährung, gepaart mit Bewegungsmangel, hervorgerufen wird und G. bei seiner Ankunft wirklich alle typischen körperlichen Veränderungen aufwies, stand die Futterumstellung an oberster Stelle. Er bekam vom ersten Tag an große Mengen Bio-Stroh, in dem reichlich Acker(Un)-Kräuter, wie Ackerdistel, Brennnessel, Ackerschachtelhalm, Ackerstiefmütterchen, Spitzwegerich,

Abb. 8



Abb. 8: Hufe vorne beidseits am 6.8.'09, 10 Tage nach Ankunft

Abb. 9



Abb. 9: Hufe vorne beidseits am 1.1.'10.

Schafgarbe, etc. enthalten waren. Grobes Heu wurde anfangs auf drei bis vier kg täglich reduziert. Kraftfutter wurde gestrichen und durch Dinkelspelzen, 200 ml geschroteten Mais und 1/2l eingeweichte Heucobs reduziert. Wäre es nicht nötig gewesen, ihm relativ große Mengen relativ bitterer Kräuter verabreichen zu müssen, hätte das Pferd auch das nicht erhalten.

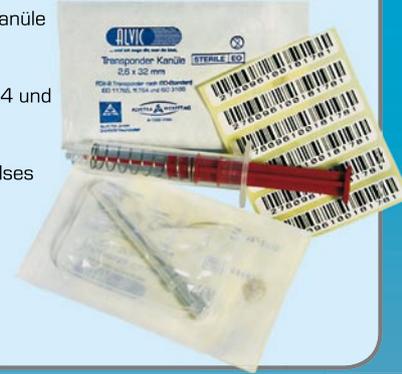
Lebensfreude Eine gute psychische Verfassung ist für den Heilungsprozess, besonders bei einem so schmerzhaften Prozess wie einer subakuten Hufrehe, von vorrangiger Bedeutung. Neben der homöopathischen Therapie der ersten Tage war es für G. wesentlich, seine Freundin in der Nachbarbox zu wissen. Die Stute wich Tag und Nacht nicht von seiner Seite und es dauerte gut zwei Wochen, bis G. es verkraftete, dass sie für ein bis zwei Stunden auf die Koppel ging. Möglich war das, während er im Lehmbad stand und sichtlich genüsslich an seinen Weidenzweigen und Brennnessel knabberte. Nachdem die Akutphase einigermaßen gut überstanden war, galt es, den Zustand zu stabilisieren und den Heilungsprozess in Gang zu bringen.

1. Entgiftung Hier galt es, sich mit drei großen Themen zu beschäftigen: Dem Ausschwemmen der Entzündungsprodukte, dem

ALVIC® Transponder

Steriler FDX-B Transponder mit Kanüle zur elektronischen Kennzeichnung von Tieren

- steriler FDX-B Transponder mit Kanüle (2,6 x 32 mm), einzeln geblistert
- Mehrfachinjektor in Spritzenform
- nach ISO-Standard 11785, 11784 und
- 6 Barcode-Etiketten
- bei Pferden implantieren des Transponders in die Mitte des Halses im Bereich des Nackenbandes.



Artikelnummer:
401710
Karton mit
12 Transpondern und
1 Spritzeninjektor

ALVIC® complete

Sterile Transponder-Kompletteinheit zur elektronischen Kennzeichnung von Tieren

- Kompletteinheit aus Kanüle (2,6 x 32 mm) mit ISO-Transponder und Injektor; einzeln steril geblistert
- 8 Barcode-Etiketten
- nach ISO-Standard 11785, 11784



Artikelnummer:
402779
Karton mit
10 Transponder-Kompletteinheiten

ALVIC® Reader

Lesegerät für ALVIC® Transponder und alle anderen FDX-B ISO Transponder

- liest alle FDX-B ISO Transponder
- praxiserprobt
- robust
- einfache Handhabung

Artikelnummer:
400546
1 Stück inkl. 9V Blockbatterie



Weitere Informationen bei unserem Außendienst

Ing. Hannes Legat 0676 / 6244199
Frank Wolfgang Rachlé 0664 / 3332523
Bestellannahme 02624 / 52342-124

Ausleiten der allopathischen Medikation und der Regulierung des Insulinstoffwechsels. Nur dadurch konnte das Pferd künftig artgerecht gehalten werden und ihm weder Gras, Karotten, Äpfel oder Getreide wieder zum Verhängnis werden. Lassen Sie mich das mit dem Begriff „Umweltkompetenz“ betiteln. Heilung bedeutet aus meiner Sicht nämlich nicht das Fehlen von Krankheitssymptomen, sondern die Fähigkeit, mit einer artgerechten Umwelt gut zurechtzukommen – physisch wie auch physiologisch und psychisch.

2. Homöopathie Das verabreichte Hauptmittel während dieses Entgiftungsprozesses war Natrium sulfuricum D30. Diese Arznei beinhaltet Informationen von Natrium, wie sich z.B. in einem vermehrten Verlangen nach Salz bei G. sehr deutlich zeigte. Es hat einen starken Bezug zur Leber, als wichtigstes Organ, für die Entgiftung.

Die Symptomatik im Bezug auf die Extremitäten beinhaltet Nagelwurzelentzündung, Brennen der Sohlen, Gicht, Panaritium, die Verschlechterung im Frühjahr, einige Aspekte aus der humanen Materia Medica. Der Schwefelanteil zeigte sich deutlich in dem stark stinkenden, nekrotisierenden Röhrchenhorn. Bereits nach wenigen Tagen war der bestialische Geruch beim Verbandwechsel weg und die Fäulnis schritt nicht mehr weiter fort.

3. Phytotherapie G. bekam von Anfang an Calmeggs, eine ayurvedische Kräutermischung, die stark immunstimulierend und entzündungshemmend wirkt. Ferner bekam er Hepaguard, dessen Hauptwirkstoffe Mariendistel und Artischocke sind, beides Pflanzen mit einem starken Bezug zur Leber. Als ein weiterer, besonders wertvoller Naturstoff erwies sich in dieser Therapie der Einsatz von Weihrauch, den G. ab dem 8. Tag zusätzlich bekam und der für seine starke, entzündungshemmende und schmerzstillende Wirkung seit jeher bekannt ist. Dass es logistisch schwierig ist, einem Pferd so viele, durchwegs bittere Kräuter zu verabreichen, sei nur am Rande erwähnt, aber mit einigen alten Tricks, wie Abrühren mit Honigwasser und breiförmig ins Maul spritzen, ist es uns letztlich doch gelungen.

Als Frischpflanzen bekam er täglich einen Arm voll angewelkte Brennnessel zur Entwässerung und einen Bund frischer Weidenzweige (wegen der darin enthaltenen natürlichen Salicylsäure), auch das wieder zur Entzündungshemmung. Dies beschäftigte ihn während seiner langen Lehnbäder und ermöglichte dem Organismus außerdem, sich auch in der Heilungsphase mit den in den frischen Zweigen enthaltenen Fruktanen auseinanderzusetzen.

„Das während des Entgiftungsprozesses verabreichte homöopathische Hauptmittel war Natrium sulfuricum D30.“

Zu guter Letzt sei jetzt noch auf den wahrscheinlich wichtigsten Stoff in dieser komplexen Therapie hingewiesen: aktivierter Zeolith, als Vetamin im Handel erhältlich; ein spezielles Herstellungsverfahren führt dazu, dass dieses vulkanische Gestein, che-

misch ein Aluminium-Schichtsilikat, eine enorm große Molekularoberfläche aufweist. Die an den Randpositionen sitzenden Ionen werden im Darm abgegeben und an den frei gewordenen Stellen werden freie Radikale gebunden und ausgeschieden. Die extrem reinigende Wirkung scheint die rasche Ausscheidung von im Darm befindlichen Schadstoffen zu beschleunigen. Deshalb ist es auch das einzige Mittel, das G. – fünf Monate nach Therapiebeginn – noch immer bekommt.

4. Das Hemmen der Entzündung in den Hufen Die wesentlichen antiphlogistischen Maßnahmen waren, wie oben bereits beschrieben, die Akupunktur und die kombinierte Phytotherapie. Bereits nach 14 Tagen war keinerlei Pulsieren mehr tastbar. Die Akupunktur wurde in größer werdenden Abständen bis Oktober fortgesetzt, die Kräuter wurden Ende September 2009 abgesetzt, Vitamin bekommt das Tier wie erwähnt weiterhin.

5. Gewichtsreduktion Aufgrund der strengen Diät hat G. deutlich abgenommen, ist aber weder rippig geworden, noch hat er an Muskulatur abgebaut und das, obwohl er alles in allem vier Monate Boxenruhe, dann eingeschränkte Bewegung auf einem kleinen ebenen Paddock hatte und erst seit fünf Wochen wieder frei auf die Koppel darf.

6. Volle, schmerzfreie Bewegungsfähigkeit Bereits Anfang September, also sechs Wochen nach Therapiebeginn, fing G. am Roundpan an, von sich aus zu traben und die ersten Luftsprünge zu machen.

Er darf täglich mit Hufschuhen ins Freie, allerdings nur für jeweils kleinere Ausläufe, in denen das Tier nur geringe Mengen Gras am Rand erwischen kann. Die Hufe wurden alle drei Wochen korrigiert, die Trachten gekürzt, auf eine gute Sohlenwölbung geachtet und alle nekrotischen Wandteile nach und nach entfernt. Seit Anfang Dezember kann der Wallach normal auf die Koppel, wo er auch das alte Gras knabbern darf.

Mit Ende Dezember wurde das korrekte Aufbautraining begonnen – an der Longe, mit Herout-Balance-Zügel in der Halle barfuß. G. geht aktuell schwungvoll und gerade. Allerdings wird das weitere Training von den nächsten Kontrollröntgen abhängen, die angefertigt werden, um zu sehen, wie sich der Sohlenhornaufbau und die Hufbeinrotation unter steigender Belastung entwickeln.

Zusammenfassung und Ausblick Ich hoffe, mit diesem Beispiel einen Beitrag dazu geleistet zu haben, allen KollegeInnen, die an einzelnen Therapieformen festhalten und nicht gern über den Tellerand blicken, Mut gemacht zu haben.

Krankheiten wie das Equine metabolische Syndrom sind äußerst komplexe Geschehnisse und rechtfertigen daher auch ein komplexes Herangehen an das Thema Heilung. Das vorliegende Beispiel zeigt, dass keine einzelne Therapieform in der Lage ist, hier Heilung zu bewirken; nur das wertfreie Zusammenspiel, das Ziehen aller Register, der gleichzeitige Einsatz der in der jeweiligen Krankheitsphase optimalen Therapie unter Einbeziehung aller modernen diagnostischen Möglichkeiten können in solch einer Extremsituation helfen.

9. AVA-Haupttagung

**BESTANDS-
BETREUUNG
IM RINDER- UND
SCHWEINEBETRIEB***Diskussion*

Besuchen Sie mit der diesjährigen AVA-Hauptung vom 17. - 21. März 2010 in Göttingen DAS praxisorientierte Highlight für Nutztiermediziner schlechthin. Bereits zum 9. mal organisiert die Agrar- und Veterinär-Akademie (AVA) im Rahmen dieser Haupttagung eine der größten Veranstaltungen im deutschsprachigen Raum dieser Art. Hier wird Ihnen viel geboten:

Von der Diskussionsrunde über Workshops (Schwein und Rind), von der Industrie-Messe bis zum Gesellschaftsabend genießen Sie wahlweise ein oder mehrere Tage im *Hotel Freizeit In* in Göttingen.

Fortbildung

Hochrangige Referenten aus Deutschland, Österreich, Frankreich und Dänemark begleiten und moderieren die Vorträge und Workshops dieser Veranstaltung. Dabei wählen Sie aus dem vielschichtigen Angebot das aus, was Sie wirklich interessiert.

Das Programm ist übersichtlich gegliedert in die Bereiche „Schwein“ und „Rind“. Vom kurzen Update bis zum ausführlichen Workshop ist für jeden etwas dabei.

Gesellschaftsabend

Einer der Höhepunkt der Veranstaltung ist sicherlich auch der Gesellschaftsabend mit Referenten, Industrie und TierärztenInnen. Genießen Sie gemeinsam mit Ihren Kolleginnen und Kollegen einen unvergesslichen Abend, mit köstlichem Dinner, großer Tombola, musikalischer Begleitung und Tanz.

ORT Göttingen
TERMIN 17. bis 21. März 2010

Das vollständige Programm dieser Veranstaltung finden Sie im Internet unter www.ava1.de. Gerne beantworten wir Ihre Fragen telefonisch. Setzen Sie sich einfach mit uns in Verbindung.

AVA

Agrar- und Veterinär-Akademie
Dorfstraße 5 · D-48612 Horstmar-Leer
www.ava1.de · Tel. +49 2551 7878

Abb. 10



Abb. 10: Aktueller körperlicher Zustand, jetzt im Winterfell; ersichtlich: die gute Gewichtsabnahme; Gemütszustand des Wallachs: fröhlich.

Abb. 11



Abb. 11: Der Wallach am 3.1.'10 bei der Longearbeit.

Literatur

Boericke, W.: Homöopathische Mittel und ihre Wirkungen, Verlag Grundlagen und Praxis; 8. Auflage, September 2008

Hecht, K., Hecht-Savoley E., Naturmineralien – Regulation – Gesundheit, 2. Aufl., Schibri Verlag 2005

Douwes, F.: Vergiften und Entgiften – das zentrale Thema bei chronischen Krankheiten, Oktober 2008, Raum & Zeit/S. 160-164

Leidinger, J.: EMS – Equines metabolisches Syndrom: eine Modekrankheit?, Invitro-Info, www.invitro.at

Labre, P.: Homöopathie für große und kleine Wiederkäuer; ins Deutsche übersetzt von Nicole Herout, Sonntag-Verlag, 2005

Bianchini F., Corbetta F., Pistoia M.: Der große Heilpflanzenatlas, BLV Verlag, 1986

**Dr. med. vet. Nicole Herout**

ist u.a. Fachtierärztin für Homöopathie, Vorstandsmitglied der ÖGVH und IAVH und Leiterin des ganzheitlichen Pferdetherapiezentrums „Pferdehof St. Nikolaus“ im Waldviertel.

www.herout.com